

Liebe Mitglieder und Freunde von

Dezember 2017

Sie kennen alle das Sprichwort: „Was lange währt, wird endlich gut“, bezogen auf unseren Operationsaal kann ich heute mit Freude berichten, dass er Ende September endlich funktionsfähig wurde.

Mit Ihrer finanziellen Hilfe konnten wir die Wände fliesen, eine Klimaanlage im OP finanzieren, Waschbecken setzen, den Fußboden erneuern und die Fenster und Türen austauschen. Es gab verschiedene Verzögerungen, jede einzelne war eine Herausforderung, die immer wieder unsere Geduld auf die Probe stellte. Da gab es z.B. das Problem mit den Türen. Im Operationsaal haben wir fünf Türen, in Europa sind es in der Regel nur zwei. Da der OP schon bestand und wir Holztüren hatten, mussten wir diese durch desinfizierbares Material ersetzen. In Tansania kann man fast alles kaufen, wenn man weiß wo. Aber leider sind die Geschäfte immer sehr weit von uns entfernt. Wir fanden in Mwanza einen Hersteller der vielversprechend war. Wie immer wurden die Liefer- und Installationstermine nicht eingehalten. Als sie endlich kamen, stellten wir fest, dass die Dichtungsgummis im Aluminiumrahmen fehlten und sie lange nicht geliefert werden konnten. Die Tür zum Waschraum sollte eine Schwingtür sein, die sich leicht zu beiden Seiten öffnen lässt. Es wurde eine Tür, die man nur mit brachialer Gewalt mit beiden Händen öffnen konnte. Der Austausch verursachte ein tiefes Loch im neuen Terrazzoboden und im Metalltürrahmen. Diese „Instandsetzung“ dauert nun wieder einige Wochen. Dann stellte sich heraus, dass die Schutzgitter an den Fenstern für die Reinigung unpraktisch sind. Die Gitter konnte man nicht mehr entfernen, ohne die bereits gefliesten Wände zu beschädigen. Jedoch einige Zwischenstangen, deren Fehlen die Einbruchssicherheit dennoch gewährleisten, mussten raus. Wie immer war die Antwort auf das Problem: „Hakuna matata!“ - KEIN PROBLEM! Es wurde ein Schweißer gefunden, der schnell die Arbeit machte und dabei, durch die Schweißfunken, 25 Fliesen verbrannte. An dem Tag war ich nicht in Maganzo. Ich sah es erst 3 Tage später und musste den Raum verlassen, sonst wäre ich „senkrecht durch die Decke gestartet“. Man wollte mir dann noch klar machen, dass das nur „schmutzig“ ist. Ich habe dann den Verursacher gebeten den Schmutz zu entfernen. Er sollte es erst einmal an einer Fliese probieren. Nach 2 Stunden gab er auf. Er musste alle Fliesen auf seine Kosten erneuern, dadurch verloren wir wieder 14 Tage, weil diese erst bestellt werden mussten. Im August wurden der Operationstisch, das Narkosegerät, die Lampen und ein Diathermiegerät, mit dem man den Blutverlust bei Operationen minimieren kann, geliefert. Das Aufhängen der Operationslampen war ein weiteres Problem, weil wir nicht wussten, ob der Deckenpfeiler das Gewicht tragen kann. Dafür musste eine Verstärkung angebracht werden, die wiederum Zeit kostete. Ein weiteres Problem ist die Qualifikation unseres Chirurgen und der Mitarbeiter, die im OP arbeiten sollen. Der Afrikaner „kann alles“, „no problem Sister“, aber wenn man hinterfragt oder sich zeigen lässt, was er kann, dann sieht man schnell, dass Schulungsbedarf besteht.



Unser erstes Baby „Pio“ ist inzwischen fast zwei Jahre alt und es ist nicht das einzige das diesen Namen trägt. Er drückt die tiefe Dankbarkeit der Eltern für eine glückliche Geburt in Maganzo aus.



Im Oktober haben wir die Anerkennung zum Health- Centre erhalten. Es hat ein Jahr gedauert, die Anträge gingen verloren, mussten erneut ausgefüllt werden, was wieder mit Wartezeiten verbunden war. Jetzt musste das Zertifikat in Dar es Salaam abgeholt werden. Zuerst hieß es, um das Zertifikat abzuholen, können sie einen bevollmächtigten Mitarbeiter schicken. Dem wurde aber die Aushändigung verweigert. Dann fuhr der leitende Arzt persönlich. Er war dafür 5 Tage unterwegs. Aber auch er hat das Zertifikat nicht bekommen, weil wiederum ein bisher nicht benötigtes Schreiben fehlte. Der regionale Ärztliche Direktor und der Ärztliche Direktor vom Nachbarkrankenhaus müssen bestätigen, dass unsere Klinik alle Voraussetzungen für den Status „Health Centre“ erfüllt. In einer abenteuerlichen Aktion haben wir es dann geschafft, an einem Tag diese Unterschriften zu bekommen, aber am Ende war das Internet so schwach, dass der gefaxte Brief erst eine Stunde vor Dienstschluss bei der Sachbearbeiterin ankam. Diese verweigerte die Bearbeitung, weil es ihr zu spät war. Sie ist erst in 14 Tagen wieder im Büro, d.h. nach 14 Tagen muss unser Doktor wieder nach Dar es Salaam. Das verzögert wiederum den OP Beginn um weitere 3 Wochen. Aber wer weiß, wozu es gut ist. Weitere Baumaßnahmen waren die Bereitschaftsdienst- und Umkleieräume für das OP-Personal sowie ein Raum, der direkt mit dem OP-Saal verbunden ist, in dem nach der Operation die Instrumente aufbereitet werden können. Auch die Leichenhalle ist bereits baulich fertig, es fehlt aber die Kühlanlage, also das wichtigste und teuerste Teil.

Unser kleines Hospital gewinnt immer mehr an Akzeptanz. Die Patienten schätzen die professionelle ärztliche Behandlung und die liebevolle Pflege. Die anfänglichen Schwierigkeiten in der Geburtshilfe haben sich ebenfalls positiv entwickelt. Im ersten Jahr hatten wir 68 Geburten, in diesem Jahr sind es bis jetzt über 200 Geburten und die Tendenz ist steigend. Wenn die Möglichkeit, sich bei uns operieren zu lassen, ebenfalls gut angenommen wird, dann reichen die Bettenkapazitäten nicht aus und wir müssen ein Bettenhaus für mind. 10 Betten aufbauen. Damit warten wir erst einmal ab. Operationen kosten Geld und Geld ist knapp, besonders in diesem Jahr, wo die 2. Ernte im Sommer wegen Regenmangel ausgefallen ist. Leider kommen die meisten Einkünfte der Bevölkerung vom Obst- und Gemüseanbau. Wir hoffen deswegen, dass es in der Regenzeit genügend regnet, damit die Hungersnot nicht noch größer wird.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank ausdrücken, dass sie uns auch in diesem Jahr treu mit ihren Spenden unterstützt haben. Ohne ihre Hilfe hätten wir das Alles nicht verwirklichen können. Wir hätten den vielen armen Menschen nicht beistehen und ihnen unsere tatkräftige Hilfe nicht bieten können. Auch eine kostenlose Behandlung für die ärmsten Kranken wäre nicht möglich gewesen. Dafür, auch in Namen der vielen Armen und Kranken aus unserer Umgebung, herzliches „Gott vergelt’s“.

Frohe und gesegnete Weihnachten sowie Gottes Schutz und Segen für das neue Jahr wünscht Ihnen

Ihre Sr. M. Chiara Lipinski

